

NO GAME ARMUT WIRD GEMACHT

ONLINE-SPIEL UND QUIZ

Das Online-Spiel „NO GAME – Armut wird gemacht“ bietet den Spieler*innen einen Einblick in andere Lebenswelten. Das Spiel zeigt in verschiedenen Episoden Ausschnitte aus dem Leben armer Menschen im globalen Süden und thematisiert Armut in verschiedenen Facetten (Bildung, Gesundheit, Arbeitsbedingungen). Das Spiel stellt die Spieler*innen vor verschiedene Schwierigkeiten des Alltags, die gelöst werden müssen. Anschließend wird anhand eines Quiz das Wissen der Schüler*innen über Ursachen und Auswirkungen von Armut, die bereits Inhalt des Spiels waren, erweitert und gefestigt.

Beide Teile können auch getrennt voneinander eingesetzt werden.

ZIELE

Die Schüler*innen gewinnen Einblick in das Leben von Menschen in Armut und Reichtum und kennen die Ursachen und Auswirkungen von Armut.

Die Schüler*innen kennen die Auswirkungen von Armut auf die Lebensbereiche Bildung, Gesundheit und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden.

LEHRPLANANBINDUNG

OS, Klassenstufe 7, Ethik, Lernbereich 3: „Globalisierung – Armut und Reichtum“

GY, Klassenstufe 7 Ethik, Wahlbereich 2: „Armut und Reichtum“

ZEITBEDARF

2 UE (90 min); Part 1 (Spiel): 45 min, Part 2 (Quiz): 45 min

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

Für das Spiel vorbereiten:

- ausreichend Internet-fähige Computer/Laptops mit Ton, auf denen <http://nogame.sodi.de/spiel/> abrufbar ist und läuft (Testlauf machen, Link ggf. schon an

allen Rechnern öffnen). Empfohlen wird ein Computer pro Kleingruppe von 3-5 Schüler*innen. Achtung: Die Computer sollten über (eingebaute oder externe) Lautsprecher verfügen und die Arbeitsplätze sollten nicht zu nah beieinander stehen, damit die Schüler*innen mit Ton „spielen“ können. Notfalls kann auf den Ton verzichtet werden.

- Ausdrucken und Durchgehen des Lösungswegs für das Online-Spiel (Anhang 1).

Für das Quiz:

- ein internet-fähiger Rechner mit Beameranschluss: <http://nogame.sodi.de/quiz/>
- Ausdrucken der richtigen Antworten und Zusatzinformationen zum Online-Quiz (Anlage 2).

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Das Online-Spiel sollte von der Lehrkraft einmal selbst durchgespielt werden.

Für das Quiz sollten sich die Lehrkräfte noch einmal den Unterschied zwischen absoluter und relativer Armut verdeutlichen und diese Unterscheidung im Spiel erläutern (z.B. Quiz-Frage 1: Überall auf der Welt gibt es Armut. Auch in Deutschland. Ab welchem monatlichen Einkommen gilt man in Deutschland als arm?).

Die weltweite Armutsdefinition im Quiz (Frage 2: Wie sieht es weltweit aus? Ab welchem Tageslohn gelten Menschen weltweit als absolut arm?) ist nicht aktuell. Aktuelle Zahlen gibt es hier: <https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html>.

DURCHFÜHRUNG

Teil 1: Online-Spiel (45 Minuten):

1. Die Schüler*innen in Kleingruppen von 3-5 Schüler*innen einteilen, die jeweils zusammen an einem Computer das Spiel NO GAME spielen und im Anschluss das Quiz bewältigen sollen.
2. Die Schüler*innen verteilen sich an den Computern und öffnen den Link zum Spiel: Sie werden aufgefordert „Spiel starten“ zu klicken. Im Spiel wird eine kurze Einleitung gesprochen. Danach sollen sie Schüler*innen sich die Regeln durchlesen (auf „Regeln“ klicken). Anschließend bietet es sich an, die Regeln nochmal kurz zu sammeln,

um sicherzugehen, dass sie von allen verstanden wurden: Mit den Pfeilen am unteren rechten oder linken Bildschirmrand navigieren wir durch die Bildschirme / Orte, wir können Dinge durch Anklicken einsammeln, Dinge mit Anderen tauschen, Dinge in unserem Beutel durch Übereinanderziehen kombinieren und neue Dinge erschaffen... Dann starten alle das Spiel mit dem „Start“-Button.

3. Die Schüler*innen spielen in ihren Kleingruppen selbstständig das Spiel durch. Ggf. ist es nötig, einigen Kleingruppen bei der Lösungsfindung zu helfen. Dazu dient der ausgedruckte Lösungsweg (siehe Vorbereitung).

Part 2: Quiz (45 Minuten):

4. Wenn die Schüler*innen mit dem Spiel fertig sind, kommen sie wieder im Kreis zusammen.

Gemeinsam wird im Anschluss das Quiz durchgeführt: Die 15 Fragen werden nacheinander einzeln behandelt. Hierbei wird jede Frage zunächst in Kleingruppen diskutiert. Jede Kleingruppe einigt sich auf eine Antwort und gibt ihre Entscheidung der ganzen Gruppe bekannt. Alle Antworten der Kleingruppen werden gesammelt. Danach wird aufgelöst und den Schüler*innen werden ggf. weitere Informationen gegeben (siehe Antwortblatt aus dem Anhang) bzw. die richtige Antwort erklärt und diskutiert. Es können Punkte an die Kleingruppen mit den richtigen Antworten vergeben werden.

5. In einer Abschlussrunde mit allen Schüler*innen im Kreis können die Eindrücke der Schüler*innen zu den Inhalten von Spiel und Quiz gesammelt werden (ggf. mitschreiben, um sie später wieder aufzugreifen) und übergreifende inhaltliche Fragen gemeinsam geklärt werden.

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Die Schüler*innen können Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.

Erkennen von Vielfalt: Die Schüler*innen können die soziokulturelle und natürliche Vielfalt der Einen Welt erkennen.

WEITERBEARBEITUNG

Das Unterrichtsbeispiel kann innerhalb der Thematisierung von Armut bzw. Ursachen von Armut im Unterricht Anwendungen finden. Es sollte gut vor- und nachbereitet werden, da einige Themen (z.B. Tuberkulose und Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildungschancen sowie Arbeitsbedingungen) sehr exemplarisch gezeigt werden. Eine Einordnung in einen größeren Rahmen ist sinnvoll.

Ursprünglich ist die Komplexmethode für die Nachbereitung der Ausstellung Kein Schicksal – Armut wird gemacht entwickelt worden, die kostenfrei bei Solidaritätsdienst-international e.V. (SODI) ausleihbar ist: In 16 Tafeln und einem Soundmöbel werden folgende Themen mit Ihrem Bezug zu Armut behandelt: Bildung, Arbeitsbedingungen, Landraub, Trinkwasser, Geschlechtergerechtigkeit, Weltwirtschaft und Gesundheit. Zur Buchung der Ausstellung und Workshopleiter*innen, die die Ausstellung begleiten, wenden Sie sich bitte an Frau Ettina Zach, SODI-Projektmanagerin für Bildungs- und Kampagnenarbeit, e.zach@sodi.de.

Des Weiteren kann das Spiel in einen Projekttag eingebettet werden, ein exemplarischer Ablauf für einen solchen Projekttag wird unter <http://nogame.sodi.de/wp-content/uploads/2013/06/Projekttag-Leitfaden-exempl.pdf> [zuletzt abgerufen am 15.02.2021] kostenlos zur Verfügung gestellt.

Weitere Unterrichtsmaterialien aus der gleichen Reihe vom Solidaritätsdienst-international e.V. (SODI) stehen hier zur Verfügung: http://nogame.sodi.de/wp-content/uploads/2012/10/Broschure_Lehrer_web.pdf [zuletzt abgerufen am 15.02.2021]

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Ein ausführlicheres Exposé zu NO GAME gibt weitere Einblicke: http://nogame.sodi.de/wp-content/uploads/2012/10/Expose_NoGame_klein.pdf [zuletzt abgerufen am 15.02.2021]

Weitere Anregungen und Materialien für die Behandlung von NO GAME im Unterricht: <http://nogame.sodi.de/infopool/fur-lehrende/anregungen-zum-unterricht/> [zuletzt abgerufen am 15.02.2021]

QUELLE

Solidaritätsdienst-international e.V. (SODI): Kein Schicksal – Armut wird gemacht.
Unterrichtsmaterialien zur Multimedia-Wanderausstellung für die Sekundarstufen I und II,
Berlin, 2012: S. 18 – 22, im Internet verfügbar unter: http://nogame.sodi.de/wp-content/uploads/2012/10/Broschure_Lehrer_web.pdf

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: 1 LÖSUNGSWEG FÜR DAS ONLINE-SPIEL NO GAME

Lösungsweg NO GAME

Die Regeln erklären, wie's geht, bei Start geht's los: mit den Pfeilen am unteren rechten oder linken Bildschirmrand gehen navigieren wir durch die Bildschirme / Orte, wir können Dinge durch Anklicken einsammeln, Dinge mit Anderen tauschen, Dinge in unserem Beutel durch übereinander ziehen kombinieren und neue Dinge erschaffen...



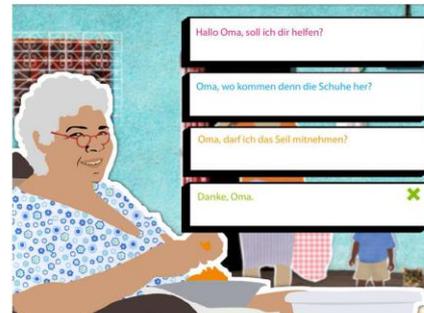
Das Spiel beginnt mit dem **Thema Bildung**

Anknüpfungspunkt MDG 2 – Grundschulbildung für alle Kinder, Schule weltweit – Wie ist die Situation weltweit? Wie viele Kinder gehen nicht zur Schule? Wo leben sie?

Durch Anklicken ziehen wir die Schuhe an und sammeln das Seil ein



Mutti und Omi schicken uns zur Schule



Zur Schule geht's mit Klick auf den kleinen Pfeil rechts unten, vor der Schule sprechen wir mit den drei SchülerInnen



Anknüpfungspunkte: Schule weltweit – wie sind die Bedingungen anderswo?



An die Schultür klopfen: wir brauchen Stift, Schulbuch und Papier! Das Mädchen würde uns ihren Stift leihen, wenn wir ihr dafür einen Ball geben!





Anknüpfungspunkte: Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung

Wir sammeln die Plastiktüten aus dem Mülleimer ein. Damit können wir mit dem Seil einen Ball machen, indem wir die beiden Bestandteile übereinander ziehen. Wir tauschen den Ball mit dem Mädchen gegen ihren Stift.





Anknüpfungspunkt: Bildungssituation weltweit

Die Dame im nächsten Abschnitt gibt uns einen Hinweis auf Papier.

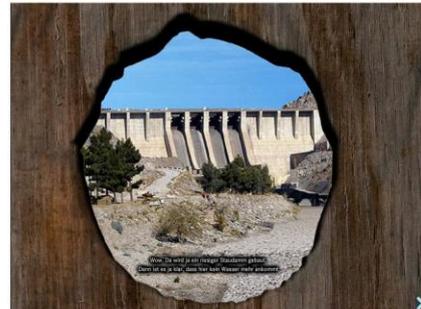


Hinter dem Schwein verbirgt sich als Tisch-Stütze ein Buch. Wenn wir der Dame einen Ersatz für die Tisch-Stütze bringen, würde sie uns das Buch geben!



Weiter nach rechts in den nächsten Abschnitt, wo wir das linke Plakat = Papier einsammeln und einen Ziegelstein mitnehmen (als Tisch-Stütze)





Durch das Loch geschaut, sehen wir ein riesiges Bauprojekt, Anknüpfungspunkt Mega-Projekt Staudamm, Trinkwasser...

Wir ziehen den Ziegelstein auf das Buch der Dame und tauschen ihn so gegen das Buch aus. Wir haben nun Papier, Stift und Buch und können (über den linken Pfeil zurück) zur Schule gehen



In der Schule müssen wir ein Quiz lösen zur Bildungssituation, drei von fünf Fragen müssen wir richtig beantworten, folgender Fragekatalog (inklusive richtiger Antworten) kommt randomisiert zum Einsatz:





Anknüpfungspunkte: absolute / relative Armut, Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung, Bildungssituation weltweit

Weiter geht's... mit dem **Thema Gesundheit**... Anknüpfungspunkt MDG 6 – HIV/Aids, Malaria und andere ansteckende Krankheiten bekämpfen. Der kleine Bruder ist krank!



Anknüpfungspunkt Tuberkulose

Wir gehen über den linken Pfeil zum Cyber-Café und sprechen mit dem Jungen



Anknüpfungspunkte „Brain Drain“ und Gesundheitssituation weltweit, ansteckende Krankheiten, Trinkwasser und Gesundheit

Um den Computer zu benutzen und uns über Tuberkulose zu informieren, brauchen wir ein Passwort!



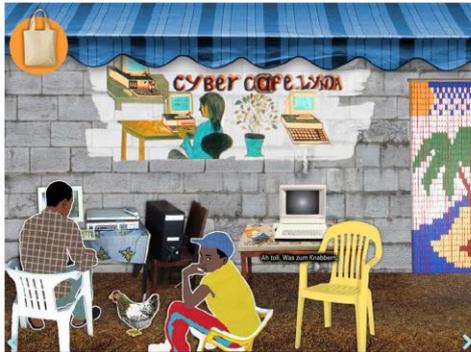
Der Junge gibt uns das Passwort, wenn wir ihm im Gegenzug etwas geben, aber was?

Der Junge hat Hunger.



Anknüpfungspunkt – Welthungersituation, akuter Hunger, chronischer Hunger, Krankheiten durch Hunger

Wenn wir die Knabbereien am Tisch einsammeln und dem Jungen geben, gibt er uns im Gegenzug das Passwort zur Computerbenutzung: **SOLIDARITÄT** (Großbuchstaben)



Wir können den Computer mit dem Passwort **SOLIDARITÄT** benutzen



Wir tippen Tuberkulose ein und informieren uns über die Krankheit und was es zur Heilung braucht



Ein weiterer Dialog schafft Anknüpfungspunkte zu Medikamentenpatenten



Weiter nach links beim Laden wollen wir Medikamente kaufen. Ohne Geld müssen wir jedoch tauschen. Aber was?



Wir nehmen das Huhn mit, das vorm Cyber-Café steht. Und tauschen es am Laden gegen... Wasserflaschen.



Weiter nach links treffen wir Touristen, die uns das Wasser abkaufen, wir bekommen Geld.



Anknüpfungspunkte: Stereotypen, Vorurteile, Klischees



Zurück beim Laden: Leider reicht das Geld nicht für Antibiotika. Wir müssen anders an Geld kommen. Wir müssen eine Arbeit annehmen...



Auch an der Losbude haben wir kein Glück, es bleibt nur die Arbeitssuche



Am mittleren Stand informieren wir uns über die angebotene Arbeit... und uns wird Großes versprochen



Wir unterschreiben den Arbeitsvertrag



Das nächste Kapitel bringt uns in die Stadt...wo wir in einer Fabrik als Näher/in anfangen... es gibt um das **Thema Arbeit**, Anknüpfungspunkte MDG 1 und 8



Ein Klick auf unseren Arbeitsplatz zeigt, dass wir Schere, Stoff und Nadeln brauchen, um arbeiten zu können



Wir gehen nach rechts, wo wir die Aufseherin treffen



Anknüpfungspunkt: Arbeitnehmerrechte, ILO-Arbeitsnorm

Die Schere finden wir im Medizinkasten links an der Wand



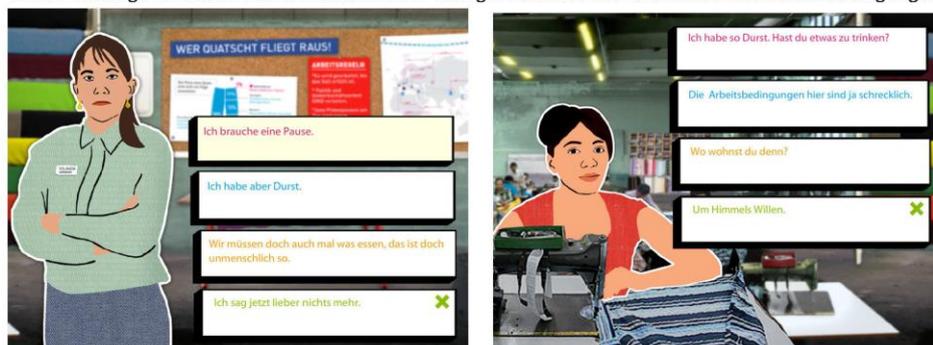
Mit der Schere können wir den Stoff abschneiden, indem wir die Schere auf den Stoff ziehen



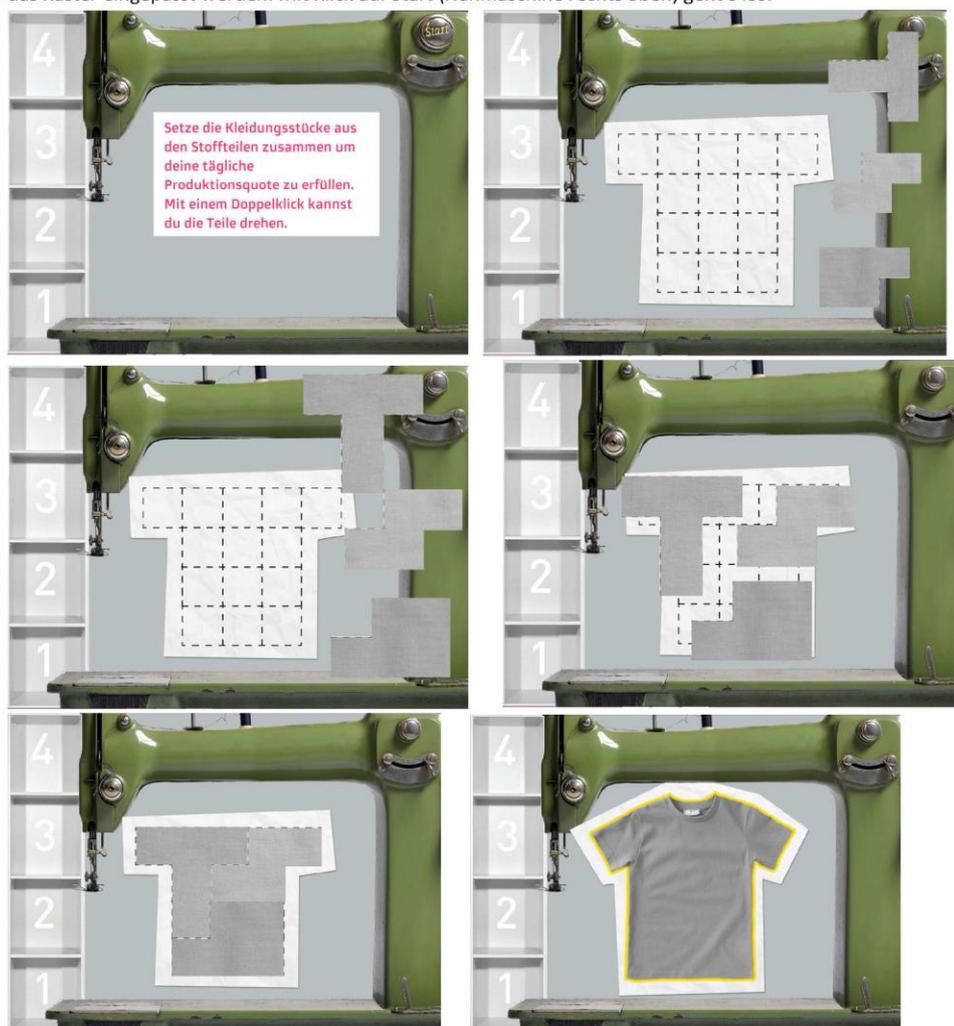
Auf dem Regal unter den Plakaten finden wir Nadeln



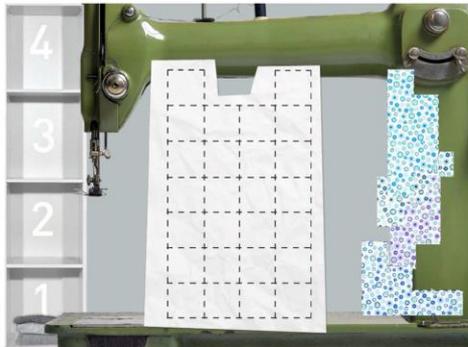
Weitere Dialoge mit der Aufseherin und unserer Kollegin verdeutlichen die schlechten Arbeitsbedingungen



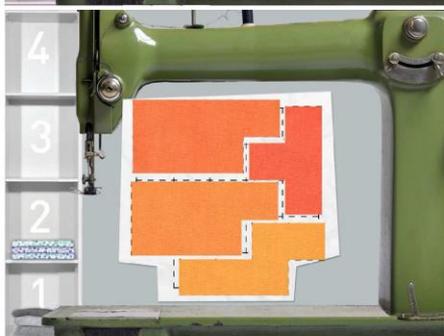
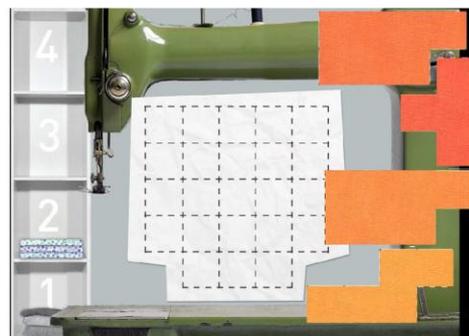
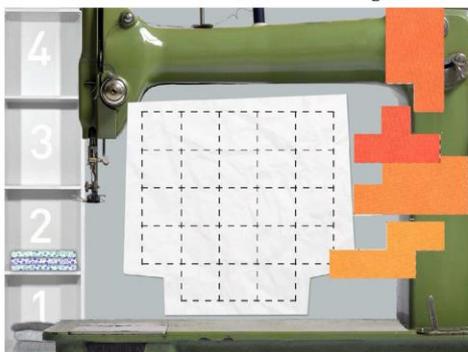
Zurück an unserem Arbeitsplatz (linker Pfeil), beginnen wir unsere Arbeit in einem „Mini-Game“, indem wir Kleider zusammennähen. Die Teile können durch Doppelklick gedreht, durch Anklicken, ziehen und loslassen in das Raster eingepasst werden. Mit Klick auf Start (Nähmaschine rechts oben) geht's los:



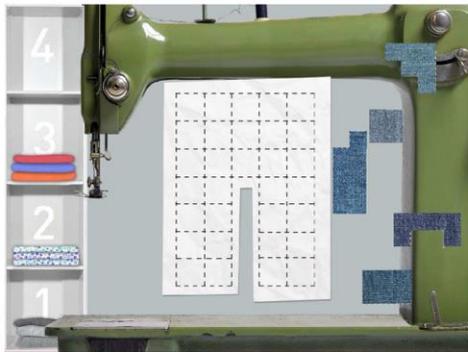
Ein Klick auf das fertige T-Shirt, legt es in Ablage 1 und es geht zur nächsten Aufgabe



Ein Klick auf's Kleid führt zur nächsten Aufgabe:



Ein Klick auf den Pulli führt zur nächsten Aufgabe



Der Weg zurück



ANLAGE 2: LÖSUNGEN FÜR DAS ONLINE-QUIZ



Allgemeines

Überall auf der Welt gibt es Armut. Auch in Deutschland. Ab welchem monatlichen Einkommen gilt man in Deutschland als arm?

- a) ab einem Einkommen unter 2000 Euro
- b) ab einem Einkommen unter 800 Euro
- c) ab einem Einkommen unter 100 Euro

Richtig b) In Deutschland gilt man als arm, wenn man weniger als 781 Euro monatlich zur Verfügung hat. Das betrifft rund 11,5 Millionen Menschen – sprich ca. 14% der Bevölkerung.

Wie sieht es weltweit aus? Ab welchem Tageslohn gelten Menschen weltweit als absolut arm?

- a) wenn man von weniger als 80 Cent am Tag leben muss.
- b) wenn man von weniger als 10 Euro am Tag leben muss.
- c) wenn man von weniger als 20 Euro am Tag leben muss.

Richtig a) Weltweit gilt man als arm, wenn man mit weniger als 80 Cent (=1 US Dollar) am Tag auskommen muss. Das betrifft 1,3 Milliarde Menschen. Das ist ca. ein Fünftel der Weltbevölkerung. Die Zahl hat sich seit 1990 zwar erheblich verbessert, ist aber immer noch extrem hoch.

In Afrika sind die Leute so arm – die haben doch keine Handys.

- a) So ein Quatsch! Die haben doch mittlerweile fast alle eins.
- b) Stimmt. So lange die Grundbedürfnisse nicht gestillt sind, werden die Menschen so etwas Überflüssiges wie Handys nicht besitzen.
- c) Klar. Da gibt es doch nicht mal Telefonmaste.

Richtig a) Inzwischen besitzen rund 95 % der Menschen auf der ganzen Welt Handys. Auch in Afrika haben Menschen Handys. Um 400 Prozent ist die Zahl der Handynutzer in Afrika im vergangenen Jahrzehnt gestiegen.

Warum werden Hühnerteile von der EU in den Globalen Süden exportiert?

- a) Anderswo gibt es keine Hühner.
- b) Es werden meist Hühnerabfälle, die wir hier in Deutschland nicht essen, exportiert.
- c) Die Qualität ist ganz einfach besser.

Richtig b) In Europa und den USA werden Hühnerbrüste gegessen, und zwar in Massen. Der Rest des Huhns lässt sich nicht ausreichend verkaufen und wird exportiert. Die Einfuhr von billigen Hühnerteilen aus den USA und Europa haben zum Beispiel den Markt für Hühner von ghanaischen Züchtern kaputt gemacht. Stammen vor 1997 noch mehr als 8 von 10 Hühner aus ghanaischer Zucht, sind es heute nur noch 5 von 100.

nogame.sodi.de – Quiz



Bildung

Allgemeine, freie Grundschulbildung ist ein Menschenrecht.

- a) Quatsch! Bildung ist ein Privileg.
- b) Stimmt! Bildung ist ein Menschenrecht.
- c) Nee! Jede*r muss sich selbst um seine Bildung kümmern. Darauf gibt es kein Recht.

Richtig b) Bildung ist ein Menschenrecht, damit alle die gleichen Chancen erhalten. Dieser Grundsatz ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 und der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgehalten.

Warum gehen viele Kinder in Ländern des Globalen Südens nicht zur Schule?

- a) Viele Kinder haben einen sehr weiten Schulweg und bleiben daher lieber zu Hause.
- b) In vielen Ländern ist es so heiß, dass es einfach unmöglich ist zu lernen.
- c) Viele Kinder müssen die Familie finanziell unterstützen und arbeiten.

Richtig c) Bildung ist ein Menschenrecht. In vielen Ländern der Erde müssen Kinder jedoch ihre Eltern beim Geldverdienen unterstützen, da sie sonst nicht genug zur Ernährung der Familie haben. Andere müssen sich um ältere Familienangehörige kümmern, da das Gesundheitssystem dafür nicht aufkommt. Wieder andere müssen sich um die jüngeren Geschwister kümmern, da es kein Betreuungssystem gibt. Es gibt viele Gründe nicht zur Schule zu gehen. Weltweit sind davon 72 Millionen Kinder im Schulalter betroffen. Die meisten davon sind Mädchen.

Warum sind der Großteil der Kinder, die nicht zur Schule gehen können, Mädchen?

- a) Das stimmt doch gar nicht! Genauso viele Jungen wie Mädchen gehen nicht zur Schule.
- b) Mädchen helfen halt lieber im Haushalt und gehen daher nicht zur Schule.
- c) Viele Mädchen dürfen aufgrund ihres Geschlechts nicht zur Schule gehen.

Richtig c) Mehr Mädchen als Jungen wird eine Schulbildung verwehrt. Mal sieht es die Tradition nicht vor, mal haben Eltern zu wenig Geld und müssen sich entscheiden, welches Kind sie zur Schule schicken. Dann haben immer die Jungen Vorrang. Fast alle Kinder in Entwicklungsländern müssen im Haushalt mithelfen. Viele müssen zusätzlich arbeiten, um das Überleben der Familie zu sichern. Mädchen wird dabei wesentlich mehr Arbeit aufgebürdet als den Jungen. Sie werden schlechter ernährt als ihre Brüder, schlechter medizinisch versorgt und sind wesentlich häufiger häuslicher und sexueller Gewalt ausgesetzt. Natürlich wirkt sich das auf ihre Schulbildung aus.

Gesundheit

Tuberkulose – was ist das?

- a) noch nie gehört
- b) eine Lungenkrankheit
- c) eine Autoimmunerkrankung wie Aids

Richtig b) Die Tuberkulose (TBC) wurde früher Schwindsucht genannt. Sie ist eine Infektionskrankheit, die durch Bakterien verursacht wird und das Gewebe in den Lungen angreift.

Wer erkrankt an Tuberkulose?

- a) Tuberkulose? Die Krankheit gibt's doch gar nicht mehr.
 - b) Menschen, deren Immunsystem geschwächt ist, werden krank.
 - c) Daran kann man nur erkranken, wenn man unhygienisch lebt und sich nicht wäscht.
- Richtig b) Die Infektionskrankheit Tuberkulose wird durch Bakterien verursacht. Jeder dritte Mensch trägt den Erreger in sich, doch die Krankheit bricht erst aus, wenn das Immunsystem geschwächt ist. Arme, schlecht Ernährte oder mit HIV-infizierte oder an Aids erkrankte sind daher besonders betroffen. Tuberkulose ist in Afrika neben Aids die häufigste Todesursache.*

Was hilft gegen Tuberkulose?

- a) Es gibt Medikamente gegen Tuberkulose.
- b) Viel Ruhe, Schlaf und Erholung sind notwendig.
- c) Dagegen kann man nichts tun.

Richtig a) Gegen Tuberkulose helfen bestimmte Antibiotika. Der gesamte Heilungsprozess braucht mindestens ein halbes Jahr und muss unbedingt von einem Arzt überwacht werden, da durch eine falsche oder unvollständige Behandlung die Erreger gegen das Medikament resistent werden können.

Warum kosten Medikamente im Globalen Süden vergleichsweise so viel?

- a) Medikamente sind durch weltweite Patente geschützt und Pharmakonzerne können den Preis bestimmen.
- b) Es bestehen ein Mangel an Medikamenten und gleichzeitig eine hohe Nachfrage. Das sorgt für den hohen Preis.
- c) Die Importkosten sind so hoch, dass die Preise drastisch steigen.

Richtig a) Medikamente sind patentrechtlich geschützt. Patente sichern einem Erfinder – Pharmakonzernen – für eine bestimmte Dauer ein Monopol zu. Das heißt, dass für die Dauer, die das Patent gilt – meistens sind es 20 Jahre –, nur der Erfinder seine Erfindung wirtschaftlich nutzen darf und Medikamente nicht von Anderen „nachgemacht“ werden dürfen. An Krankheiten wie Aids, Malaria oder Tuberkulose leiden oft Menschen, die kein Geld haben. Wer – wie viele Arme in den Entwicklungsländern – von weniger als einem Dollar am Tag überleben muss, kann sich keine Medikamente leisten.



nogame.sodi.de – Quiz

Warum können vermeidbare Krankheiten in Ländern des Globalen Südens lebensbedrohlich sein oder zum Tod führen?

- a) Die Menschen merken nicht, dass sie krank sind.
- b) Gegen viele Krankheiten gibt es keine Behandlung.
- c) Die Hauptursache ist Armut.

Richtig c) Es gibt verschiedene Gründe für das gehäufte Auftreten vermeidbarer Krankheiten und die unzureichende Gesundheitsversorgung, die Hauptursache ist jedoch Armut. Krankheiten sind oft die direkte Folge von Armut – Armut kann aber auch die Folge von Krankheiten sein. Viele Länder des Globalen Südens verfügen über kein soziales Sicherungssystem. Armut führt zu einer mangelhaften oder falschen Ernährung sowie zu einer schlechten Trinkwasser- und Sanitärversorgung, die wiederum das Krankheitsrisiko erhöhen. Ein zentraler Aspekt der verstärkten Ausbreitung von Erkrankungen mit Todesfolge ist die unzureichende medizinische Versorgung von Kranken im Globalen Süden, weil diese eine Behandlung oft nicht bezahlen können. Eine besondere Rolle spielen hierbei Pharmaunternehmen, die zum einen vermehrt zu Produkten mit lukrativen Absatzmärkten forschen und zum anderen Medikamente (z.B. zur Behandlung von HIV/Aids) patentieren lassen, um sie gegen den sogenannten Nachbau von Generika durch andere Pharmaunternehmen zu schützen und sich eine Monopolstellung auf dem Markt zu sichern.



nogame.sodi.de – Quiz



Arbeit

Welchen Anteil bekommt die Produzentin (Näherin, Baumwollplückerin...) vom Preis einer Jeans?

- a) 1%
- b) 20%
- c) 50%

Richtig a) Die Produzentin erhält vom Preis einer Jeans den Anteil von 1%. Kostet die Jeans im Laden beispielsweise 50€, erhält die Näherin einen Anteil von 50 Cent. Transportkosten, Steuern, Importgebühren umfassen 11%, Materialkosten 13%. Für die Marke entfallen 25% (Gewinn, Entwicklung, Design, Werbekosten...) und für den Einzelhandel 50% (Geschäftsgewinn, Ladenmiete, Kosten für das Verkaufspersonal...).

Wie sieht der Arbeitsalltag in der herkömmlichen Textil- und Kleiderproduktion in Entwicklungsländern aus?

- a) Genau wie hier: geregelte Arbeitszeiten, 40h-Woche, Urlaubstage, Versicherungen...
- b) Ganz anders als hier: 60h-Woche, unbezahlte Überstunden, kein Arbeitsschutz, wenig oder keine Pausen...
- c) Kleider werden doch von Maschinen, nicht von Menschen genäht.

Richtig b) Die Textil- und Bekleidungsindustrien in Entwicklungsländern sind bekannt für ihre außerordentlich schlechten Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsräume sind stickig und heiß, die Werkstätten schlecht beleuchtet. Es fehlt an sanitären Einrichtungen, die ArbeiterInnen dürfen sich nicht organisieren (z.B. in Gewerkschaften). Die Arbeit in diesen „Sweatshops“ ist nicht nur menschenunwürdig und extrem schlecht bezahlt, sie ist auch gefährlich. Fehlende Sicherheitsvorkehrungen, schlechtes Werkzeug, gesundheitsgefährdende Bedingungen sind an der Tagesordnung. Der Konkurrenzdruck ist enorm, unbezahlte Überstunden sind der Normalfall.

Warum mangelt es in Ländern des Globalen Südens oft an medizinischem Personal?

- a) Da gibt es doch genauso viele Ärzte und Ärztinnen wie hier!
- b) Viele ÄrztInnen versprechen sich in einem anderen Land bessere Lebensbedingungen.
- c) Es gibt dort generell nicht das Fachwissen, um Ärzte ausbilden zu können.

Richtig b) Viele Ärzte und Ärztinnen wandern aus, weil sie sich in einem anderen Land bessere Arbeitsbedingungen, eine bessere Bezahlung und einfach ein besseres Leben versprechen. In Jamaika beispielsweise sind das vier von fünf. Mit ihnen machen sich LehrerInnen, AkademikerInnen und weitere hochqualifizierte Menschen auf den Weg in eine Zukunft anderswo. Dieses Phänomen wird als „Brain Drain“ bezeichnet. Übersetzen kann man den Begriff in etwa als Austrocknung der Gehirnkraft einer Region. Länder in der Karibik, im pazifischen Raum, in Zentralamerika und in Subsahara-Afrika haben stark mit diesem Problem zu kämpfen. Dabei geht es nicht immer gleich bis in die USA oder nach Europa. Fachkräfte und SpezialistInnen zieht es auch von ländlichen Regionen in die Städte oder erst einmal in die Nachbarländer.